



Bescheidene Träume

„Unter Saddam Hussein hat niemand gewagt, die Minderheiten im Land anzugreifen, der Diktator schützte sie.“ erinnert sich der Iraker Osama Jussuf. Das ist Geschichte. Längst zwingen Attentate, Entführung, Vergewaltigung, Erpressung und nackter Terror nicht nur Mitglieder ethnischer und religiöser Minderheiten ins jordanische oder syrische Exil. Jetzt glauben Jussuf und seine Familie zu träumen. Das Entree nach Deutschland kredenzen die Glücksfeen des Flüchtlingsbundesamtes. Heimwehkrank schwitzen die in ihren holterdipolter in Damaskus und Amman eröffneten Büros inzwischen über anderen Dossiers und der Entscheidung, über wen sie den Zufall ihres humanitären Wohlwollens als Nächsten ausschütten sollen.

Ein Entkommen selbst nur in die ägyptische Nachbarschaft war den Menschen im Gaza-Streifen nicht vergönnt. „Die israelischen Panzer haben einfach alles niedergewalzt,“ berichtet der Arzt Ralf Syring aus dem Inferno. „Weit und breit ist alles kaputt.“ Bilanz des Albtraums: 1.440 Tote, davon 431 Kinder und 114 Frauen, 5.380 Verletzte, davon 1.872 Kinder und 800 Frauen; 30% bleiben schwerbehindert. 4.036 zerstörte Gebäude, davon 3 Krankenhäuser und 10 Schulen. 11.514 beschädigte Gebäude: darunter 24 Geschäfte, 24 Krankenhäuser und 171 Schulen. Der an die Minister Steinmeier und Schäuble gerichtete Appell von 10 Landesflüchtlingsräten, die deutschen Grenzen für Gaza-Kriegsflüchtlinge zu öffnen, bleibt unerhört.

In Unkenntnis des ihnen in Europa verweigerten Willkommens, träumt sich so mancher übers Meer. Seeuntaugliche Schaluppen entsorgen ihre hoffnungsvolle Fracht aus den ungnädigen Regionen Afrikas, Asiens und des Nahen Ostens eins ums andere Mal im kalten Nass vor Libyens Küsten. Die Seenotretter der „Cap Anamur“ hingegen bedroht ein sizilianischer Staatsanwalt exemplarisch mit vier Jahren Knast.

Wer's wie auch immer über die Wasser schafft, lernt z.B. in Lampedusas vollgestopften Lagern den schalen Geschmack europäischer Flüchtlingsabwehr fürchten. Auf dem italienischen Eiland führt inzwischen die kleinste Rangelei zur Eskalation. „Überall waren Polizisten,“ berichtet ein Betroffener. „Alle prügeln mit Schlagstöcken. Vor mir war einer, der blutete und ein Polizist schlug ihm auf den Kopf. Ein anderer hatte eine gebrochene Hand. Er konnte sich nicht mehr auf den Beinen halten.“

Das Exil in Schleswig-Holstein wird einstweilen auch nicht gemütlicher. Flüchtlinge sind Einwanderer, behauptet der Flüchtlingsrat. Nicht im Traum, befindet die Landesregierung und vergibt Integrationsförderung nur mit Aufenthalt: „Und außerdem machen wir Resettlement!“ Wen kümmert da die Ungeduld der hinter städtischen Kasernenmauern oder in schäbigen Schuppen auf dem platten Land Geduldeten? Wen sorgen die engen Ausgrenzungen des diktierten Aufenthaltsbereichs. Wer spürt der Angst von Kindern hinter Gittern nach?

Wer seine Träume nicht zuschanden kommen lassen will, versucht den Sprung in den vermeintlich liberalen Norden. Ein Flensburger Taxifahrer findet nichts Verdächtiges am Fahrgastwunsch einer Tour nach Dänemark. Nicht im Traum gedenkt er, die Pässe seiner Kunden zu kontrollieren. Das wird ihm zum Verhängnis. Nur aus formalen Gründen spricht ihn der Richter frei vom Vorwurf der Schlepperei.

Von all dem ahnen auf dem griechischen Lesvos anlandende Jugendliche nichts. Ihr Vertrauen in Griechenlands Kultur und Europas Fürsorge ist noch ungebrochen. Ihre Träume sind bescheiden: Friseur möchten sie werden, Bäcker, Sänger oder Arzt. Und ein sicheres Leben steht auf der Wunschliste.

Dass ihre und die Träume anderer Flüchtlinge sich erfüllen, liegt in den Händen der Politik in Brüssel, Berlin und Kiel – und nicht zuletzt bei uns.

Martin Link

Kiel, 25. April 2009

Impressum

PRO ASYL
Förderverein PRO ASYL e.V.

UNO-Flüchtlingshilfe
Mut für Menschen

KED

Das **Magazin für Migration und Flüchtlingssolidarität in Schleswig-Holstein - Der Schlepper** wird herausgegeben vom Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e.V.. Angebote zur Mitarbeit sind erwünscht. Beiträge bitte nur als Text-Datei zusenden. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht immer die Meinung der Redaktion wider.

Redaktion: Martin Link (v.i.S.d.P.), Andrea Dallek, (schlepper@frsh.de) **Layout:** Bernhard Karimi, Den Haag, Niederlande **Druck:** hansadruck, Kiel **Fotos** in diesem Heft von Marilyn Stroux **ISBN:** 978-3-941381-02-5 • **Der Schlepper online** im Internet: www.frsh.de/schlepp.htm

Diese Ausgabe ist gefördert durch den KED und PRO ASYL, UNO Flüchtlingshilfe e.V. und dem Europäischen Flüchtlingsfonds.

Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e.V. • Oldenburger Str. 25 • D-24143 Kiel • Tel.: 0431-735 000 • Fax: 0431-736 077 • office@frsh.de • www.frsh.de

Bankverbindung: Flüchtlingsrat S.-H., EDG Kiel, KtoNr.: 152 870, BLZ: 210 602 37